



PRO POLIZEI RUNDSCHAU

4. Jahrgang

Nr. 12

November 2011

Rückblick auf die 4. Wetzlarer Polizeischau

Innenminister erlebte polizeiliche Sicherheit als „umwerfend“

(wf). Auch die vierte Wetzlarer Polizeischau erwies sich wieder als Publikumsmagnet. Rund 5000 Besucher erwiesen dem Angebot an Informationen und Aktionen rund um das Thema polizeiliche Sicherheit ihre Reverenz und waren ins Stadion auf der Lahninsel gekommen.

Über sechs Stunden lang präsentierte nicht nur die hessische Polizei mit Fahrzeugen, Technik, Ausrüstung, Hunden, Pferden, dem Landespolizeiorchester und Informationen, sondern auch weitere Sicherheitsbehörden wie Bundespolizei und Bundeswehr sowie zahlreiche andere Organisationen, Verbände und Einrichtungen, die sich dem Sicherheits- und Schutzgedanken für die Mitmenschen verschrieben haben. So zum Beispiel die Feuerwehr, Rotes und Blaues Kreuz, Malteser Hilfsdienst, Technisches Hilfswerk, Verkehrswacht, Weißer Ring bis hin zum städtischen Wetzlarer Seniorensicherheitsberater, Firmen mit Sicherheitskonzepten und Versicherungen.

Hessens Innen- und dem Polizeiminister Boris Rhein, Wetzlars Oberbürgermeister Wolfram Dette und der Pro-Polizei-Vorsitzende Hans-Jürgen Irmer begrüßten Teilnehmer und Besu-

cher und wiesen auf die große Bedeutung eines funktionierenden und von der Bevölkerung in allen seinen Facetten akzeptierten Sicherheitsapparates im Lande hin, der letztlich die Basis lege für ein möglichst problem-

loses Miteinander der Menschen. Wichtig seien dabei nicht nur das reibungslose Funktionieren des staatlichen Sicherheitsapparates und der zahlreichen Verbände und Organisationen von der Feuerwehr bis Rettungsdienst,

sondern auch das ehrenamtliche Engagement möglichst vieler Mitbürger in Hilfsorganisationen unterschiedlichster Art.

Stadionsprecher Werner Burzik, ehemals Chef der Polizeistation Wetzlar, ließ das zahlreiche Publikum mit seinen launigen Interviews und Gesprächen an den verschiedensten Stationen und Ständen per Lautsprecher teilhaben an Selbstverständnis und Aufgaben der jeweiligen Protagonisten, die gerne Rede und Antwort standen.

Einer der vielen optischen Höhepunkte neben Hubschrauberlandung, berittener Polizei, Schwarzpulverschießen oder auch Live-Musik waren die Vorführungen der Hundestaffel. Dabei war auch dem Innenminister eine aktive Statistenrolle in Form eines dick ummantelten „Bösewichtes“ zugewiesen worden, der sich dem Einsatz eines Polizeihundes gegenübersah und diesen nicht auf beiden Beinen durchstand. Die heftige, allerdings durchaus pflichtgemäße Attacke von „Scotty“ holte den obersten Chef auch des Polizeihundes schnell von den Beinen. Der Hundeführer griff umgehend schützend ein und Minister Rhein nahm's natürlich mit dem erforderlichen Humor.



„Scotty“ holte Innenminister Rhein schnell von den Beinen

(Foto: Franz Ewert)

Frank Göbel neuer Chef der Kriminalpolizei im Lahn-Dill-Kreis

Dillenburg (ots) Seit dem 1. August steht Frank Göbel an der Spitze der Kriminalpolizei an Lahn und Dill. Er wechselte von Marburg, wo er ebenfalls als Leiter der Kriminalpolizei tätig war, in die Domstadt. Polizeipräsident Manfred Schweizer wünscht dem Kriminaloberrat viel Erfolg, alles Gute und Fortuna an seiner neuen Wirkungsstätte.

„Die Kriminalpolizei im Lahn-Dill-Kreis zeichnet sich durch eine hohe Aufklärungsquote und gute Arbeit aus. Hier leisten sehr fachkundige und motivierte Kolleginnen und Kollegen ihren Dienst. Ich bin mir sicher, dass der als ausgezeichnete Kriminalist anerkannte Frank Göbel diese Arbeit mit großem Einsatz, kompetent und verantwortungsvoll fortsetzen wird“, so Schweizer.

Göbel trat 1983 in den Dienst der Hessischen Polizei. Nach Ausbildung und Bereitschaftspolizei folgte die Versetzung zum Polizeipräsidenten Frankfurt am Main. Dort wechselte er zur Kriminalpolizei und versah Dienst im Fachkommissariat für Wirtschaftskriminalität. Im Rahmen einer Abordnung leitete er im Landespolizeipräsidentium die Geschäftsstelle der Projektgruppe „Gewalt gegen Polizeibeamte“ und übernahm anschließend eine neue Funktion im Präsidial-

büro dieser Behörde.

Im Jahr 2004 beendete er sein Studium für den höheren Polizeivollzugsdienst an der Polizeiführungsakademie (die heutige „Deutsche Hochschule der Polizei“) in Hiltrup und kehrte als Polizeiführer vom Dienst ins Führungs- und Lagezentrum des Polizeipräsidentiums Frankfurt am Main zurück.



2006 wechselte Frank Göbel als Referent ins gemeinsame Informations- und Analysezentrum „Politisch motivierte Kriminalität in Hessen“ im Landespolizeipräsidentium in Wiesbaden. Seit Dezember 2008 war er Leiter der Regionalen Kriminalinspektion im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Der 45-jährige Kriminaloberrat lebt mit seiner Frau und zwei Kindern im Westerwald.

Über das Thema Sicherheit im Internet informiert auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Bericht BKA warnt

Großer Dank an alle Teilnehmer

Im Rahmen seiner Begrüßung dankte Pro-Polizei-Vorsitzender Hans-Jürgen Irmer allen beteiligten Verbänden und Institutionen für die Teilnahme, denn der Erfolg der Polizeischau ist nur möglich, wenn alle an einem Strang ziehen. Und dies ist im Lahn-Dill-Kreis schon etwas außergewöhnlich Positives, dass alle Hilfsorganisationen und Verbänden, losgelöst von individuellen Interessen, hervorragend harmonieren und die Zuständigen auch „miteinander können“.

- Polizei Wetzlar
- Polizeiversicherung Signal Iduna
- Regionale Kriminalinspektion
- Senioren-Sicherheits-Berater der Stadt Wetzlar
- Technisches Hilfswerk (THW)
- Verkehrswacht
- Weißer Ring

Darüber hinaus galt Irmers Dank der Stadt Wetzlar, hier insbesondere dem Oberbürgermeister, für die Überlassung des Stadions, aber auch seinen ausgezeichneten Mitarbeitern,

Dank an Sponsoren

Erstmalig sind unter den an diesem Tag neu eingetretenen Mitgliedern Preise verlost worden.

Diese Preise gab es zu gewinnen: Rundflug über Wetzlar und Umgebung von der Volksbank Mittelhessen, Ballonfahrt über Wetzlar von der Sparkasse Wetzlar, Reise nach Berlin für zwei Personen, Gutscheine für eine innenarchitektonische Beratung von der Firma RAUMLEH(E)RE,



Hans-Jürgen Irmer begrüßt die Ehrengäste der 4. Wetzlarer Polizeischau

Sie machten mit:

- Blaues Kreuz
- Bundespolizei
- Bundeswehr
- Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft
- Deutsches Rotes Kreuz
- Feuerwehr
- Gewerkschaft der Polizei
- Hessische Bereitschaftspolizei
- Malteser-Hilfsdienst
- Polizeiorchester

mit denen es Spaß machte, im Vorfeld Raum-, Logistik- und Technikfragen zu erörtern und zu klären.

Irmers Dank ging auch an den Schützencorps Klein-Altenstädten für die böllenhafte Eröffnung der Polizeischau sowie an den gesamten Vorstand und rund 80 im Einsatz befindliche Aktive aus den Reihen der Mitglieder von Pro Polizei Wetzlar. Dies ist Ehrenamt pur.

Gutscheine für Naturstein und Garten von der Firma Herhof, Einkaufsgutscheine für die Altstadt Wetzlar und das Forum von der Druckerei Bechstein.

Reisegutschein von der Firma Gimmler. Eintrittskarten für die Rittal-Arena von der Firma Gegenbauer sowie weitere Gutscheine von der Firma Gerlach, Schwa-Medico, dem Wetzlar-Kurier, aber auch von Pro Polizei selbst.

Wirtschaftskriminelle nutzen das Internet Über 4,5 Milliarden Euro Schaden durch Wirtschaftskriminalität

„Nur das Phänomen der Wirtschaftskriminalität für sich allein macht schon weit mehr als die Hälfte des Gesamtschadens aller in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Straftaten aus“, beschreibt der stellvertretende BDK-Bundesvorsitzende Bernd Carstensen die Dimension von Wirtschaftskriminalität in Deutschland.

Die Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG zur Wirtschaftskriminalität 2010 dokumentiert zudem, dass Wirtschaftskriminalität von deutschen Unternehmen zwischenzeitlich als echte Bedrohung für die Wirtschaft empfunden wird.

Die enorme Steigerungsrate der Wirtschaftskriminalstraf-taten unter Nutzung des Internets von 190 Prozent zeigt, dass sich Wirtschaftskriminelle, wie in anderen Kriminalitätsfeldern auch,

des Internets zur Begehung ihrer Straftaten bemächtigen.

„Wenn in mehr als jedem vierten Fall von Wirtschaftskriminalität das Internet zur Begehung der Straftat genutzt wird, muss der Staat reagieren und seine Strafverfolgungsbehörden mit rechtlichen, technischen, personellen und finanziellen Möglichkeiten ausstatten, die die Aufklärung und Abwehr von Straftaten im Internet auch möglich machen“, fordert der stellvertretende BDK-Bundesvorsitzende Bernd Carstensen von der Politik Investitionen in die Strafverfolgung im Internet.

„Selbstverständlich gehört hierzu die längst fällige gesetzliche Regelung zur Vorratsdatenspeicherung, um die Kommunikationsdaten stattgefundenen krimineller Taten im Netz beweiskräftig für das Gerichts-

verfahren zu dokumentieren“, beschreibt der stellvertretende BDK-Bundesvorsitzende Bernd Carstensen die zentrale BDK-Forderung zur Bekämpfung von Straftaten im Netz. Des Weiteren gilt es, genügend Ermittler umfangreich mit dem erforderlichen speziellen Fachwissen zur Bekämpfung der Wirtschafts- und Internetkriminalität auszustatten.

„Hier müssen die Innenminister Geld in die Hand nehmen und zusätzliche, finanziell lukrative Stellen schaffen, damit sich die Ermittler überhaupt in diesen speziellen Ausbildungsgang begeben, dann dort auch bleiben und nicht in die freie Wirtschaft abwandern“, ist die Aufforderung des stellvertretenden BDK-Bundesvorsitzenden Bernd Carstensen.

BKA warnt:

Neue Phishing-Variante beim Onlinebanking

Vor einer neuen Phishing-Variante beim Onlinebanking warnt das Bundeskriminalamt: Betrüger installieren auf den Computern ahnungsloser User eine spezielle Schadsoftware, mit deren Hilfe sie die Anzeige des Onlinebanking-Zugangs der Kunden manipulieren. Loggt sich der User in seinen Zugang ein, erhält er die Meldung, dass auf seinem Konto versehentlich eine Gutschrift eingegangen sei. Dies sei jedoch ein Irrtum, weshalb er den Betrag umgehend zurück überweisen müsse, um das Konto zu entsperren.

Und tatsächlich wird in der

Umsatzanzeige des Zugangs der Eingang einer Gutschrift angezeigt. Dies ist allerdings eine Täuschung, denn auf dem Konto des Users ist in Wahrheit keine Gutschrift eingegangen, die Anzeige wurde lediglich mittels Schadsoftware manipuliert.

Überweist der User dann den Betrag, präsentiert die Schadsoftware das normale, aber bereits ausgefüllte Onlineüberweisungsformular. Der Betrag wird auf ein zur Täterseite gehörendes Bankkonto überwiesen und ist weg.

Die Polizei rät:

- Wer eine solche Meldung

erhält, sollte auf keinen Fall Geld überweisen, sondern sich stattdessen an die nächste Polizeidienststelle wenden.

• Generell gilt: Den Update-Status des Betriebssystems und der genutzten Anti-Viren-Software immer auf dem aktuellen Stand halten. Das erhöht die Chance, dass es erst gar nicht zu einer Infektion mit der Schadsoftware kommt.

• Vorsicht bei unbekanntem Links oder Dateianhängen in E-Mails. Dahinter können sich Schadprogramme sowie infizierte oder gefälschte Webseiten verbergen.



Union Druckerei Weimar

... total von der Rolle

Zeitungen
Zeitschriften
Anzeigenzeitungen
Broschüren
Telefonbücher
Adressbücher
Beilagen

Union Druckerei Weimar GmbH
Osterholzstraße 9
D-99428 Weimar
Telefon: 03643/86 87-0
Telefax: 03643/86 87-20
E-Mail: info@union-druckerei.de



Shell
Station

mit Shell Tankwart-Service



Behla Tankstellen- und Service GmbH

Kölschhäuser Straße 1 • 35630 Ehringshausen
Tel.: 0 64 43 / 32 75 • Fax: 0 64 43 / 91 20

Bahnhofstraße 42 • 35708 Haiger
Tel.: 0 27 73 / 94 66 59

Jetzt auch Wagenpflege und Lotto

Gesundheits Kompaß

Ihre Zeitung mit Themen rund um Ihre Gesundheit

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 150.000 Exemplare

Telefon: 0 64 41 / 9 71 70

Impressum:

Chefredakteur: Hans-Jürgen Irmer
Herausgeber: Bürgerinitiative „ProPolizei Wetzlar“
Karl-Kellner Ring 29, 35576 Wetzlar
Telefon 0 64 41 / 44 41 20, Fax 0 64 41 / 48 802
www.propolizei-wetzlar.de
Erscheinungsweise: Einmal im Quartal in den Monaten Februar und Mai, August und November
Auflage: 106.500 Exemplare
Druck: Druck- und Verlagshaus Union Druckerei Weimar
Technische Realisation: Peter Bambauer

BÜRGERINITIATIVE



WETZLAR

Junge Pro Polizei Wetzlar begrüßt AGGAS

Die Junge Pro Polizei Wetzlar begrüßte am 26. September die Arbeitsgruppe Gewalt an Schulen (AGGAS) des Polizeipräsidiums Mittelhessen zu einem Vortrag zum Thema „Gewalt und Kriminalität an Schulen im Lahn-Dill-Kreis“.

Der Leiter des AGGAS, Michael Schmidt, und die Jugendkoordinatorin, Frau Kruse-Schmidt, berichteten über die Geschichte und Beweggründe der Arbeitsgruppe. Die Vortragenden gaben einen Einblick in ihre Arbeit und gingen auf die Handlungsmöglichkeiten der AGGAS und Polizei im Bereich der Jugendkriminalität ein.

Zum Aufgabenfeld der AGGAS zählen sowohl repressive als auch präventive Maßnahmen. So steht neben der Schu-

lung von Lehrern die intensive Zusammenarbeit mit Jugendhäusern, Kirchen, Justiz und Sozialarbeitern im Fokus. Auch bietet die AGGAS Jugendlichen psychologische Unterstützung durch das kostenlose Sorgentelefon „Troubleline“.

Darüber hinaus engagieren sich die Mitarbeiter der AGGAS in der Bekämpfung von Mehrfachintensivtätern und Straftaten im Netz. Seit 2005 bestehen landesweit Arbeitsgruppen nach Wetzlarer Vorbild.

Der Vorstand des Jungen Pro Polizei zeigte sich erfreut über die positive Resonanz der jungen Zuhörer und engagierten Eltern und freut sich auf kommende Veranstaltungen im Bereich der Prävention.



Schlachtfest bei Pro Polizei Ehringshausen

Gut 30 Mitglieder waren der Einladung zum traditionellen Schlachtfest von Pro Polizei Ehringshausen gefolgt, das im Schützenhaus des Schützenvereins „Tell“ Ehringshausen stattfand.

In Vertretung der verhinderten Vorsitzenden Rosi Eckert begrüßte Joachim Keiner die Gäste, darunter den Chef der Polizeidirektion Lahn-Dill, Rolf Krämer, den Leiter der Polizeistation Herborn, Holger Geller, sowie Wetzlars Pro-Polizei-Vorsitzenden und Gründer dieser BI

Hans-Jürgen Irmer. Geller lobte im Gespräch die Arbeit der Ehringhäuser Pro-Polizei-Initiative, deren gerade auch ideelle Unterstützung überaus willkommen sei, denn die Polizei brauche den Bürger als Ansprechpartner und Multiplikator.

Auch Rolf Krämer lobte aus drücklich die Arbeit der vier Pro-Polizei-Verbände im Lahn-Dill-Kreis. Sie seien eine Unterstützung der schwierigen Arbeit der heimischen Polizei.



„Sei klüger als der Betrüger“

Unter diesem Motto stand ein Vortrag des Leiters des Betrugskommissariates der Regionalen Kriminalinspektion Lahn-Dill, Herrn Kriminalhauptkommissar Stefan Kloss, im Rahmen einer Informationsveranstaltung von Pro Polizei Wetzlar.

In einer sehr ansprechenden Form unter Beteiligung der Zu-

sondern lesen Sie genau, bevor Sie unterschreiben, heißt seine Empfehlung. Das gleiche gilt nach wie vor für die sogenannten Kaffeefahrten.

Herr Kloss muss leider nach wie vor feststellen, dass alle Arten des Betruges teilweise erfolgreich vorkommen. Trotz intensiver Aufklärung durch die



schauer bei einigen Spielszenen konnten Gefahrensituationen aktueller Betrugsmaschinen dargestellt werden.

Vorsicht ist angebracht bei angeblich guten Bekannten oder ehemaligen Arbeitskollegen des Vaters, der Mutter oder eines sonstigen Verwandten, welcher kurz aus dem Ausland wieder hier zu Besuch ist und dringend, weil er in Geldnot ist oder ein Supersonderangebot von einer Messe übrig hat, noch einige Lederwaren (?) an den Mann oder die Frau bringen will.

Von Telefon- oder Haustürgeschäften riet Herr Kloss ab. Nach wie vor lauert hier in vielen Fällen die Abo-Falle. Seriöse Anbieter schicken ihr Angebot gerne auch zu, so dass es in aller Ruhe möglich ist, auch das Kleingedruckte intensiv zu prüfen. Lassen Sie sich nicht überrumpeln,

Polizei gibt es immer noch Leute, die dem Glas-Wasser-Trick, dem Enkeltrick oder dem Geldwechseltrick zum Opfer fallen.

Lassen Sie niemand Fremden in Ihre Wohnung. Lassen Sie sich deren Dienstaussweise zeigen oder rufen Sie bei dem angeblichen Auftraggeber an und erkundigen sich über die Richtigkeit des Einsatzes.

Nehmen Sie nie die Ihnen angegebene Rufnummer zum Kontrollanruf, sondern die Ihnen bekannte Nummer oder die aus dem Telefonbuch, um zurückzurufen.

Diese und viele weitere gute Tipps kamen bei den knapp 50 Besuchern gut an. Herr Kloss bzw. das Betrugskommissariat sind auch telefonisch für Rückfragen erreichbar über die Polizei in Wetzlar unter 0 64 41 / 918-0.



Pro Polizei Vize Udo Volck (rechts) und Geschäftsführer Matthias Hundertmark (links) nutzten die Gelegenheit, um sich bei den zahlreichen Helfern der 4. Polizeischau am 16.8.2011 im Wetzlarer Stadion mit einem opulenten Schlachtfest zu bedanken. Die Preisträger der Mitgliederwerbeaktion wurden mittlerweile alle beschenkt. Michael Keiner nimmt eine Gartenleuchte im Rahmen der Veranstaltung entgegen.



„Trojaner“ zur digitalen Strafverfolgung und Gefahrenabwehr erforderlich Eindeutige Rechtsgrundlagen schaffen

„Allein die Tatsache, dass ein Tatverdächtiger seine elektronischen Daten verschlüsselt, darf nicht dazu führen, dass der Staat mit seinen Ermittlungsbehörden seinen gesetzlichen Auftrag zur Gefahrenabwehr und Strafverfolgung aufgeben muss“, resümiert der BDK-Bundesvorsitzende André Schulz und fordert politisches Handeln.

Es müssen für die Sicherheitsbehörden dringend handhabungssichere rechtliche Grundlagen geschaffen werden, die einen Zugriff auf verschlüsselte Computerdaten eines Tatverdächtigen regeln.

Selbstverständlich sind hier die Bedingungen höchstichter-

licher Rechtsprechung zu beachten. Ebenso sind die Voraussetzungen für den Einsatz dieser elektronischen Programme zu regeln, wie der Umfang des Einsatzes dieser Software beschrieben werden muss. Die Entschlüsselung der Daten soll einzig dazu dienen, schwere Straftaten abzuwehren bzw. aufklären zu können.

Mit dem Wandel der Gesellschaft hin zur digitalen Kommunikation und der Abwanderung der Täter, die ihre Straftaten mehr und mehr in die virtuelle Welt des Internets verlegt haben, müssen Politik und Sicherheitsbehörden diese sich verändernden Gegebenheiten

annehmen und entsprechend reagieren.

„Deshalb ist es auch nicht damit getan, jetzt kurzfristig nur eine gesetzliche Regelung für den Einsatz dieser Software zu formulieren. Das Thema der Speicherung elektronischer Verbindungsdaten und beweiskräftiger Dokumentation von elektronischer Kommunikation ist ebenfalls für die Sicherheitsbehörden noch nicht handlungssicher geregelt“, fordert der BDK-Bundesvorsitzende André Schulz politische Entscheidungen zur Verfolgung von Straftaten, die mithilfe elektronischer Kommunikation online wie offline stattfinden.

IT CONCEPTS
International Technology Concepts

Kameratechnik und Einsatzendoskope zur Observation und verdeckten Ermittlung.

IT Concepts GmbH - Gewerbestr. 17 - 35633 Lahnau - info@itcworld.de - www.itcworld.de

DLRG-Baderegeln auf Tour - Nobbi macht wasserfest

DLRG/Nivea-Tour-Bus macht Halt in 35 Seebädern

Wer ist die DLRG? Was bedeutet die rote Flagge am Rettungsturm? Welche Gefahren gibt es am Strand? Diese und viele andere Fragen beantworten die DLRG und ihr Kooperationspartner NIVEA mit ihrem neuen Präventionsprojekt.

und machten immer am Strand Station.

Los geht es ganz informativ. Die Rettungsschwimmer erklären das Flaggsystem und warum es so wichtig ist, die Warnhinweise ernst zu nehmen. Ist

verlassen, und Rot bedeutet absolutes Badeverbot für alle. In einer Bewegungsgeschichte lernen die Kinder den Alltag der Lebensretter kennen.

Mit einem bunten Schwungtuch spielen sie das tosende Meer nach. Doch wenn sich die See beruhigt, können sie sich im Umgang mit echten Rettungsgeräten ausprobieren. Gemeinsam wird ein riesiges Puzzle zusammengesetzt. Versteckt sind hier viele Baderegeln, die es zu besprechen gilt. Im Puppentheater treffen Rudi und Nobbi aufeinander und erleben eine spannende Geschichte rund ums Baden gehen.



Erstmals führen in diesem Jahr zwei Rettungsschwimmer mit einem Kleinbus die Nord- und Ostsee entlang. Im Gepäck hatten sie tolle Materialien und Spielgeräte, um den Urlauberkindern die Baderegeln zu vermitteln und die vielen Gefahrenquellen im und am Wasser aufzuzeigen. Mit dabei waren als Team auch vom Kreisverband Lahn-Dill, LV Hessen, Uli Seidel (DLRG Aßlar) und Maren Metzger (DLRG Wetzlar). Sie tourten eine Woche lang an der Ostsee (Ostholstein und Mecklenburg-Vorpommern) die Orte Kellenhusen, Neustadt, Rosenfelder Strand, Fehmarn, Kühlungsborn, Rierek, Zierow und Boltenhagen



die rot-gelbe Flagge an einem bewachten Badestrand heisst, heißt das, dass Rettungsschwimmer vor Ort sind und den Bereich bewachen. Bei Gelb müssen alle Nichtschwimmer das Wasser

Es waren tolle Veranstaltungen mit vielen Kindern, nur ab und zu hatte das Wetter es nicht so gut gemeint mit der DLRG und den Kindern, aber so ist das an der See.

Betrüger missbrauchen Namen von Bundespolizei und Bundeskriminalamt

Mit einer angeblichen Meldung von Bundespolizei beziehungsweise Bundeskriminalamt treiben Betrüger derzeit ihr Unwesen: Mithilfe eines neuen aggressiven Virus legen sie PCs lahm. Gleichzeitig erscheint auf den Bildschirmen der betroffenen Computer eine Meldung, die angeblich von der Bundespolizei beziehungsweise vom Bundeskriminalamt stammt.

müsse.

Um die Sperre des Computers aufzuheben, sei der User verpflichtet, innerhalb von 24 Stunden einen Geldbetrag in Höhe von 100 Euro - seit neuestem sogar 500 Euro - über die Prepaid-Zahlungssysteme Ukash oder Paysafe-Card zu entrichten, damit der PC wieder freigeschaltet wird. Sollte er dieser Aufforderung nicht nachkommen, werde die Festplatte gelöscht.

Strafanzeige erstatten. Informationen dazu, wie Sie Ihren Computer von PC-Schadlingen befreien, gibt es im Internet, beispielsweise auf der Website www.botfrei.de.

„Anstecken“ können Sie sich beispielsweise beim Besuch von Video- und Kinofilmportalen oder Pornoseiten. Vorsichtig sollten Sie auch bei Links sein. So gab es in den vergangenen Wochen häufig den Fall, dass sich User beim Anklicken eines Links bei Facebook mit der Fragestellung „Bist du das auf dem Bild?“ infizierten

Darin wird behauptet, dass der User den PC für illegale Aktivitäten, wie zum Beispiel zum Anschauen und Speichern von Kinderpornografie oder für terroristische Zwecke genutzt habe und man ihn deshalb sperren

Die Polizei rät in diesem Fall: Zahlen Sie auf keinen Fall! Ihr Geld ist dann weg, der Computer aber weiterhin gesperrt. Stattdessen sollten Sie bei der nächsten Polizeidienststelle eine

Wetzlar/Dillenburg - Stopp dem Komasaufen

Netzwerk gegen Alkoholmissbrauch

Wetzlar/Dillenburg (wv). „Das ausschweifende Alkoholkonsum bei Jugendlichen ist zu einem Problem geworden, dem sich die Gesellschaft stellen muss.“ Das hat der Gesundheitsdezernent im Lahn-Dill-Kreis, Wolfgang Hofmann, bei der Auftaktveranstaltung von „HaLT - Hart am Limit“ im Wetzlarer Kreishaus erklärt.

betonte Waltraud Velte von der Fachstelle für Suchtprävention Wetzlar. Die Präventionsfachfrau ist Koordinatorin von HaLT im Kreis und damit Ansprechpartnerin für die Steuerungsgruppe mit Vertretern aller Gruppen. „Auch Erzieher und Eltern, die bei der Prävention und Frühintervention mitarbeiten wollen, können sich jederzeit bei mir melden“ so Velte.

hartem Alkohol immer häufiger vor. Schnell betrunken werden - das ist das Ziel der Jungen und Mädchen.

„Wir fordern kein Alkoholverbot für junge Menschen, aber dem exzessiven Trinken bei Kindern und Jugendlichen wollen wir früh und präventiv begegnen und auf die Gefahren aufmerksam machen“, sagte Diplom-Psychologe Martin Kraus von der Suchthilfe Wetzlar. Das betreffe die unmittelbaren Unfallrisiken genauso wie die ungewollten Sexualkontakte und die gesundheitlichen Folgen im Zusammenhang mit Rauschtrinken. Kraus: „Wir wollen erreichen, dass die Jugendlichen kontrollierter mit Alkohol umgehen.“ Mit den Veranstaltern von Festen sollten alkoholpräventive Standards abgesprochen werden, die Ordnungsbehörden werden ihre Kontrollen verstärken, was den Verkauf von Alkohol von unter 18-jährigen angeht. Außerdem sollten die Verantwortlichen von Schulfreizeiten und Sportveranstaltungen schon im Vorfeld präventive Maßnahmen festlegen und deren Einhaltung überwachen. An die Kirchen erging die Forderung, die Eltern zu informieren und dafür zu werben, dass der Konfirmationstag nicht als „Tag des ersten Vollrausches“ begangen werde - wie es in vielen ländlichen Regionen noch üblich sei.

Mit der landkreisweiten Aktion soll dem Komasaufen von Kindern und Jugendlichen begegnet werden. Um jährlich zehn Prozent steigt bundesweit die Zahl der Zwölf- bis 17-jährigen, die mit starken Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Mehr als die Hälfte hatte über zwei Promille im Blut.



Kommunen, Polizei, Jugendarbeit, Gesundheitswesen, Schulen und Ordnungsämtern aus dem Kreisgebiet die Vorgehensweise diskutierten, konfrontierte sie Velte mit aktuellen Zahlen. In einem Video berichtet Catarina (14): „Nach der Schule haben wir uns mit Freunden vier Flaschen Apfelform an Kiosk gekauft und im Park getrunken. Danach sind wir in die Stadt gefahren. Von da an weiß ich nichts mehr.“ Catarina wurde sturzbetrunken in ein Krankenhaus eingeliefert. Auch Christof (16) hatte einen Absturz und landete bewusstlos auf der Intensivstation. Mit Kumpels hatte er vier Flaschen Wodka getrunken.

Waltraud Velte, Koordinatorin der Aktion, ist unter 06441/210290 zu erreichen.

Eine Tendenz, die auch im Lahn-Dill-Kreis beobachtet wird. 2009 waren es 69 Jugendliche, die in den Lahn-Dill-Kliniken Wetzlar und Dillenburg mit Alkoholvergiftungen stationär behandelt wurden. Nicht erfasst sind die alkoholisierten Kinder, die in den Kinderkliniken Siegen oder Gießen versorgt wurden. Die Dunkelziffer dürfte noch weitaus höher ausfallen.

„Fordern kein Alkoholverbot“

„HaLT kann nur erfolgreich sein, wenn es uns gelingt, Kommunen und gesellschaftliche Gruppen, die in der Jugendarbeit tätig sind, zu vernetzen“,

Während der regelmäßige Alkoholkonsum bei jungen Menschen leicht rückläufig ist, kommt das exzessive Trinken von

THW-Prüfung erfolgreich für fünf Jugendliche aus Dillenburg

(tg) Dillenburg/Hofgeismar. Mit neuen Abzeichen an ihrer Jacke kamen vier Jugendliche der Dillenburger THW-Jugendgruppe aus Hofgeismar zurück. Sie legten bei einer Prüfung der THW-Jugend Hessen das Jungshelferabzeichen in Bronze und Silber ab.

schützer dienen sowie ihren Ausbildungsstand nach Außen darstellen. In drei auf das jeweilige Alter und den Kenntnis- und Leistungsstand abgestimmten Stufen (Bronze, Silber, Gold) werden die Jugendlichen an die Tätigkeit als aktiver Helfer in der Bundesanstalt Technisches

die Jungshelferinnen und Jungshelfer während ihrer Zeit in der THW-Jugend.

Bei der Prüfungsabnahme, die im nordhessischen Hofgeismar stattfand, nahmen unter den knapp 50 Teilnehmern auch vier Jungshelfer des Technischen Hilfswerks aus Dillenburg teil. Dazu mussten die jungen THW-Mitglieder einen theoretischen Teil sowie sieben praktische Aufgaben (Bronze) bzw. 15 praktische Aufgaben (Silber) erledigen. Unter anderem waren Werkzeuge der Gesteins- und Holzbe-arbeitung zu erläutern, ein Greifzug zu bedienen, Leitern fachgerecht und sicher aufzustellen und ein Flutlichtstativ mit Scheinwerfer in Betrieb zu nehmen. Eine spezielle Team-Aufgabe wurde auch geprüft, in der großes Augenmerk auf die Teamfähigkeit und Kommunikation in der Gruppe gelegt wird.

Die neuen Träger des THW-Jungshelferabzeichens in Bronze sind Manuel Krause (14), Johannes Horsel (14), beide aus Oberscheld, und Steven Komarek (14) aus Sechshelden. Über das Abzeichen in Silber freut sich Magdalena Nassauer (15) aus Dillenburg.

Interessierte Jungen und Mädchen ab 12 Jahren aus dem alten Dillkreis sind herzlich willkommen, auch bei der THW-Jugend mitzumachen. Die Termine der 14-tägigen Treffen im THW-Stützpunkt in der Alten Rheinstraße 44 sowie weitere Informationen sind auf der Homepage www.thw-jugend-dillenburg.de zu finden.



Die glücklichen Prüflinge: v.l. Johannes Horsel, Manuel Krause, Magdalena Nassauer, Steven Komarek

Foto: Daniel Rühl, THW-Jugend Dillenburg

Das Jungshelferabzeichen (THW-Gegenstück zur Jugendflamme der Feuerwehren) ist ein Ausbildungsnachweis für Jungshelferinnen und Jungshelfer der THW-Jugend Hessen und soll als Motivationsgrundlage für die jungen Katastrophen-

Hilfswerk herangeführt.

Durch die in Stufen aufgeteilte Struktur bietet das Jungshelferabzeichen die Möglichkeit, die Dauer der THW-Zugehörigkeit attraktiv und abwechslungsreich zu gestalten. Es begleitet

Werden auch Sie aktiv für mehr Sicherheit!



www.propolizei-wetzlar.de
Wetzlar • Ehringshausen
Herborn • Dillenburg



BÖHM & STALLMACH

Rechtsanwälte · Steuerberater

Kluge Köpfe - für die rechtlichen und steuerlichen Interessen Ihres Unternehmens.

Unser fachübergreifendes Team aus fünf Rechtsanwälten und drei Steuerberatern steht Ihnen dazu jederzeit kompetent und engagiert zur Verfügung, um so über die Grenzen des eigenen Fachgebietes hinaus eine umfassende Bearbeitung Ihrer Anliegen zu gewährleisten.

Sprechen Sie uns an!

Bernd Böhm
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht,
Fachanwalt für Bau- und
Architektenrecht
Mediator

Rainer Stallmach
Diplom-Betriebswirt (FH)
Steuerberater



Dr. Andrea Schmidt
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht

Kathrin Gora
Rechtsanwältin

Ulrike Warnecke
Rechtsanwältin

Carsten Büchner
Diplom-Betriebswirt (FH)
Steuerberater

Stefan Rach
Diplom-Kaufmann
Steuerberater

Thomas Richel
Rechtsanwalt
freier Mitarbeiter

Sophienstraße 7 (Eingang Waldschmidtstraße) • 35576 Wetzlar
Tel. : 06441/8088-0 • Fax 06441/8088-88
info@rbs-kanzlei.de • www.rbs-kanzlei.de

Die Drohungen kommen oft per SMS

Stuttgart/Zürich/Wien(ots) - Magazin Reader's Digest widmet sich ausführlich dem Thema Cybermobbing und gibt Tipps, wie man Kinder und Jugendliche vor dem Mobbing via Handy schützen kann.

Mobiltelefone dienen längst nicht mehr nur allein zum Telefonieren und das Internet nicht nur zum Surfen. Moderne Medien werden vielmehr immer öfter auch für Mobbingattacken missbraucht. Das Magazin Reader's Digest widmet sich in seiner Oktober-Ausgabe anhand von Beispielen aus ganz Europa dieser zunehmenden Gefahr, analysiert die Ursachen und gibt zugleich Tipps, wie man sich vor dieser Form der psychischen Gewalt schützen kann.

Im Zentrum steht dabei häufig die Schule, doch viele Lehrer

gänglich zunehmend zur Gefahr wird und tragische Folgen haben kann wie bei einem Fall im französischen Montpellier. Zwei Schülerinnen hatten sich in der realen und virtuellen Welt wiederholt um einen Jungen gestritten. Daraufhin lauerte der Bruder der Rivalin dem anderen Mädchen nach der Schule auf und verprügelte es derartig, dass das Mädchen an seinen Verletzungen starb.

Aber nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen europäischen Ländern macht sich das Cybermobbing, also das Belästigen mithilfe elektronischer Kommunikationsmittel wie Smartphone, Laptop oder Spielkonsole, zunehmend breit. In den Niederlanden gab bei einer Befragung von 1.250 Schülern fast ein Viertel der Zwölfjährigen zu, schon einmal das Opfer

Kindern schon einmal im Chat diffamiert oder verbal angegriffen worden.

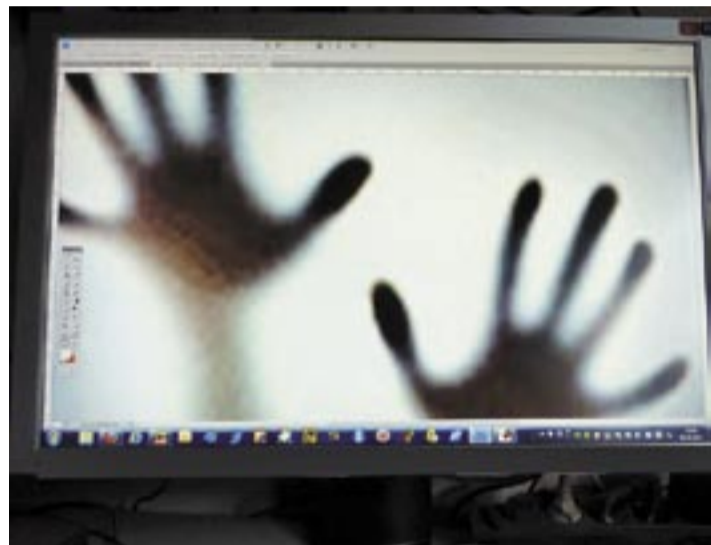
An der beunruhigenden Entwicklung ändert offenbar auch die Tatsache nichts, dass vor zwei Jahren insgesamt 17 soziale Netzwerke in Europa, darunter Facebook, Myspace, Bebo und das in den Niederlanden beliebte Hyves, eine Vereinbarung mit der Europäischen Kommission unterzeichnet haben. Darin ist festgelegt, dass auf jeder Internetseite ein leicht zu findender Meldeknopf installiert sein soll, begleitet von Tipps für das Verhalten bei Angriffen durch Online-Peiniger.

Als Reaktion auf die Entwicklungen greifen immer mehr Schulen zur Selbsthilfe. So berichtet das Magazin Reader's Digest von der Prins-Bernard-Grundschule im niederländischen Dordrecht, die seit mehreren Jahren einen Intensivkurs zur Aufklärung über Cybermobbing anbietet. Der Kurs, entwickelt von der Stiftung „De Kinderconsument“, richtet sich an Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren. „Wir versuchen den Schülerinnen und Schülern klarzumachen, wie schlimm es ist, unwahre Nachrichten zu erhalten oder solche mit Schimpfwörtern“, sagt der Rektor der Schule, Frank Wijnbeek und freut sich über erste Erfolge: „Wir wollten, dass sie darüber nachdenken, was sie tun. Nach dem ersten Jahr hatten wir mit den nachfolgenden Jahrgängen weniger Probleme.“

Reader's Digest gibt in der Oktober-Ausgabe sowohl Eltern als auch Lehrern zahlreiche Tipps, wie man Kinder und Jugendliche vor Cybermobbing aus dem Internet schützen kann. So sollten beleidigende Nachrichten, die per SMS aufs Handy kommen, genauso wie Bilder als Beweis unbedingt gesichert werden. Zugleich sollten Cybermobbing-Vorfälle den Betreibern des sozialen Netzwerks gemeldet werden. Wenn die Nachrichten gar Drohungen enthalten oder anonym versandt wurden, raten die Experten, die Polizei einzuschalten.



Rückblick in Bildern - 4. Polizeischau



tun sich schwer, Cybermobbing zu bekämpfen, weil sie in der Welt der E-Mails und Chatrooms längst nicht so zuhause sind wie die Jugendlichen. „Die meisten Lehrer fühlen sich verantwortlich. Aber Schulen haben zu wenige Informationen darüber, welche Materialien sie verwenden können, um Schülerinnen und Schüler über das Problem aufzuklären“, umschreibt Heidi Vandebosch, Dozentin der Kommunikationswissenschaften an der Universität von Antwerpen, das Grundproblem.

Dabei sind sich Experten einig, dass Mobbing unter Ju-

von Cybermobbing geworden zu sein. Ähnliche Werte werden aus Spanien gemeldet. In Tschechien nahmen 12.500 Jugendliche im Alter von elf bis 16 Jahren an einer Umfrage teil, fast 60 Prozent von ihnen hatte bereits Gemeinheiten aus dem Cyberspace zu ertragen.

Auch in Deutschland geht der Trend in diese Richtung. So ergab eine im Juni dieses Jahres veröffentlichte Umfrage unter 1.000 Schülern, dass 36 Prozent der 14- bis 20-Jährigen bereits die Zielscheibe von Cyber-Tätern waren. In der Schweiz sind laut Kriminalprävention drei von vier

BDK: Aufbau einer europäischen Zentralstelle „Jugendkriminalität“ „Wir müssen an die Ursachen ran!“

Bürgerkriegsähnliche Zustände in London, schwere Ausschreitungen Jugendlicher in Frankreich, Straßenschlachten betrunkenen Heranwachsender in Spanien, Angriffe auf Polizeibeamte bei Facebook-Partys in Deutschland. Was ist mit der Jugend in Europa los?

Mit den Ursachen und Handlungsmöglichkeiten soll sich nach den Vorstellungen des Bund Deutscher Kriminalbeamter zukünftig eine europäische Zentralstelle zur Bekämpfung von Jugendkriminalität beschäftigen.



„Jugendgewalt ist kein nationales Problem. Sie hat verschiedene Ursachen, an denen wir ansetzen müssen“, ist das Fazit des stellvertretenden BDK-Bundesvorsitzenden Bernd Carstensen.

Nach Einschätzung des Bund Deutscher Kriminalbeamter sind weitreichende Änderungen in der Bildungs-, Sozial-, Familien- und Integrationspolitik notwendig. Hierbei sollten wir in Europa über den Tellerrand schauen und mit unseren Nachbarn in den fachlichen Austausch ein-

treten, dabei auf die dortigen Erfahrungen im Umgang mit der Problematik „Jugendgewalt“ zugreifen und sehen, welche Konzepte dort wirken, welche Empfehlungen sie der Politik geben können.

„Ziel der interdisziplinären und internationalen Zusammenarbeit muss es sein, eine gemeinsame europäische Rahmenstrategie zu entwickeln. Dies alles könnte Aufgabe einer europäischen Zentralstelle zur Bekämpfung von Jugendkriminalität sein“, fordert der stellvertretende BDK-Bundesvorsitzende Bernd Carstensen die Einrichtung dieser Zentralstelle auf europäischer Ebene. Aber auch auf nationaler Ebene muss sich die Polizei auf neue Phänomene und Tatbegehungsweisen im Bereich der Jugendkriminalität einstellen. Die Erfahrungen in London zeigen erneut, dass moderne Kommunikationsmittel wie BlackBerrys oder soziale Netzwerke hierbei eine immer größere Rolle spielen.

„Mit repressiven Mitteln alleine werden wir die Problematik Jugendgewalt nicht in den Griff bekommen. Der Staat muss jugendlichen Straftätern aber klare Grenzen setzen! Das Jugendstrafrecht muss vor allem zeitnah angewandt werden. Hierfür eignet sich insbesondere das sogenannte vereinfachte Jugendverfahren“, fordert der stellvertretende BDK - Bundesvorsitzende Bernd Carstensen zudem die konsequente Anwendung des vorhandenen Jugendstrafrechts.

